



Abend:

Zeitung.

101.

Freitag, am 28. April 1843.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redacteur: A. G. Th. Binkler (Th. Sell).

Das letzte Decennium Th. Kolokotronis.

(Beschluß)

So vorurtheilsfrei auch Kolokotronis im Allgemeinen über seine Wirksamkeit während des Befreiungskrieges sich aussprach, so stimmte es ihn doch stets mißmuthig und ernst, sobald die durch ihn im Jahre 1821 unternommene Belagerung und Eroberung Tripoliza's zur Sprache kam, die jedenfalls die Hauptepoche seines ganzen Lebens genannt werden muß, und als ich eines Tages auf seine Frage, wie man im Auslande über ihn urtheile, freimüthig erklärte, wie man es ihm nicht vergeben könne, daß er nach vorhergegangener allgemeiner Plünderung von den übrig gebliebenen Türken für deren freien Abzug nach Kalamata eine Auslösung von 40 Millionen Piafter verlangte, und als sie diese ungeheure Summe nicht aufzubringen vermochten, an 6000 wehrlose Einwohner über die Klinge springen ließ, hatte er keine andere Entschuldigung, als: „Pah, die Türken haben's früher noch schlimmer gemacht.“ Hingegen läugnete er die feststehende Thatsache, daß auf seinen Befehl jene 4000 Albanesen, die den Belagerern gegen die Zusage eines freien Abzugs in ihre Heimath die Thore öffneten und ihre Waffen ablieferten, einige Stunden nach ihrem Abgange in den Bergen von nachsehenden Griechen niedergemetelt wurden, und gab höchstens zu, daß diese Schandthat von den Palikaren auf eigene Faust, vielleicht in der Absicht, dort noch erhebliche Beute zu machen, ausgeführt sey.

Mit der neuen Regierung konnte sich Kolokotronis

besonders aus dem Grunde nicht befreunden, weil sie nicht energisch genug auftrate, und mit den Türken ein Freundschaftsbündniß im Sinne führe; bittere Erfahrungen hatten ihn indessen in seinen Aeußerungen hierüber vorsichtiger gemacht, und Alles, was er in dieser Beziehung auszusprechen wagte, war der in Wahrheit begründete Satz: „Griechenland bedarf eines Mannes an der Spitze seiner Regierung, keiner bairischen fünfklöpfigen Regentschaft.“ Alle seine Aussichten und Pläne für Griechenland's künftiges Wohl waren auf Rußland gestützt; von ihm erwartete er politische Erstarkung, Vergrößerung und Schutz für die durch herbeiströmende Franken bedrohte griechische Kirche — und wenn man die in neuester Zeit von Rußland angewendeten Maßregeln zur Regulirung seiner kirchlichen Angelegenheiten erwägt, dürfte die letztere Annahme wenigstens nicht grundlos erscheinen.

Am Tage meines Abganges von Palamides besuchte ich Kolokotronis zum Abschiede in seinem Kerker; unsere Unterhaltung war heute besonders auf die bevorstehende Trennung gerichtet, und ich konnte nicht umhin anzusprechen, daß ich fürchte, ein Wiedersehen möchte uns in diesem Leben wohl nicht vergönnt, und dieser Abschied wahrscheinlich der letzte seyn, indem ich in 20 Jahren, wo die Strafzeit Kolokotronis zu Ende sey, schwerlich noch auf hellenischem Boden wandeln werde. Da erhob sich der greise Held vom Boden, und mit einem prüfenden Blick mir in's Auge sehend, fragte er, wie lange ich noch in Griechenland zu bleiben gedächte. Auf